

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Vaterhaus**

**Iffland, August Wilhelm**

**Leipzig, 1802**

Auftritt V

[urn:nbn:de:bsz:31-86621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86621)

## Fünfter Austritt.

Oberförsterin. Friderike.

Friderike reißt die Thür auf, stürzt fröhlich auf die Oberförsterin ein, und umarmt sie. Ach Mutter, liebe gute Mutter!

Oberförsterin geht mit ihr vor. Was ist dir geschehen, Kind?

Friderike. Sie sind an der Küche vorbeigegangen, der Vater und mein Mann — —

Oberförsterin. Komm doch nur zu dir!

Friderike. Der Vater brachte ihn herein, er schloß mich fest in seine Arme, dicht an sein Herz, er küßte mich, er sah mich recht herzlich an, er hatte eine Thräne im Auge. — Gütiger Gott! so habe ich ihn lange nicht gesehen. Ich war für Freude starr, ich konnte ihm gar nicht antworten — in der Thür wandte er sich noch einmal um und sagte recht herzlich — Adieu, Niekchen! Ach so hat er mich lange, lange nicht genannt!

Oberförsterin. So?

Friderike. Was ist denn vorgefallen, was ist hier geschehen, woher kommt diese glückliche Veränderung? Ist es dieß glückliche Haus, was diese Veränderung auf ihn gemacht hat? ist es die Ruhe in dieser abgelegnen Gegend, der Frieden, der um

diesen kleinen Ort sich lagert, die Erinnerung an seine Kindheit, an das unverdorbene Gefühl, womit er einst hier seine Hand mir gab — ist es des Waters Werk oder Ihres, liebe Mutter — Ach ich habe meinen Bräutigam, meinen Anton, hier wieder gefunden, und ich muß meine Freude, mein Glück mittheilen, oder ich erliege darunter. Sie umarmt die Oberförsterin.

Oberförsterin. Warmherziger! Das ist ja eine Freude, über die ich meine blutigen Thränen vergesse. — Wie? So sind die guten Worte unter Euch eine solche Seltenheit?

Friderike erschrickt. Ach! — Freundlich. Nein, das nicht, das nicht; aber —

Oberförsterin. Komm, du arme Kreuzträgerin, erzähle mir alles. Schüttelt den Kopf. Die schöne Zitronen-Crème wirst du nun freylich unten in schlechten Umständen zurückgelassen haben —

Friderike. Ach ja. Ich will gleich —

Oberförsterin. Bewahre Gott! Sie giebt ihr einen Stuhl und macht sie sitzen.

Friderike. Sie ist eben ans Feuer gebracht, und —

Oberförsterin hat sich einen Stuhl geholt, und setzt sich. Jetzt ist deine Sache auf dem Feuer, armes Kind, die Crème mag überlaufen, mein Herz ist übergelaufen — Also ist es doch wahr —

Du bist unglücklich? Anton, Anton? Sie drohet ihm abwesend.

Friderike. Liebe Mutter! Forschen Sie nicht nach. Wer herzlich liebt, empfindet leicht Kummer —

Oberförsterin. Kummer? Erzähle mir alles. Ich gehe nicht von der Stelle bis ich alles weiß. Sagst du mir nichts, so frage ich jedermann — es kann dir auch niemand helfen als ich. Sag mir alles, sonst frage ich in Gottes Namen den Anton selbst. Begegnet dir dein Mann nicht gut?

Friderike verlegen und ungerne. Nicht so gut wie sonst.

Oberförsterin. Wie denn? Läßt er es dir am Gelde fehlen?

Friderike. Er giebt mir mehr als ich brauche.

Oberförsterin. An Kleidungen, an Vergnügen, an Gesellschaften —

Friderike. Ich vermisse nur für mein Herz. Gesellschaften? Sie sonst. Ich könnte mehrere haben, geben und empfangen — — er bekümmert sich nicht viel mehr darum!

Oberförsterin. Du hast Geld, Kleider, Gesellschaft! Worin besteht denn dein Unglück? Liebes Kind!

Friderike. Ich bin — oft — nicht allein geliebt!

Oberförsterin. ~~Wahr~~ Kind! da hast du ein hartes schweres Wort gesprochen.

Friderike. Sie haben mich ja dazu gezwungen —

Oberförsterin. Mein Sohn liebte eine andere als seine Ehefrau? Liebe Tochter, das ist nicht möglich! Das ist ja gegen die göttlichen Gebote! Die habe ich ihm schon in seinem vierten Jahre beygebracht —

Friderike. Die Stadt, der Hof, das ganze Hofleben in allen seinen Folgen —

Oberförsterin. Nun freylich! bey Hofe mögen oft die zehn Gebote aus der Acht gelassen werden. Und wer ist denn dasjenige leichtsinnige Frauenzimmer, das —

Friderike. Fragen Sie mich nicht mehr. Was Sie mir abgedrungen haben, das habe ich meiner Mutter vertraut — und nie, nie darf er es erfahren. Ach — nur meine Freude konnte mich verrathen!

Oberförsterin. Wer ist die gottlose Person, die meinen Anton verführt hat! Nenne sie, zur Stelle!

Friderike. Ach — seine Leidenschaft ist unbeständig — wie mein Glück es war!

Oberförsterin. Was? Ist der gottlose Lebenswandel so arg — Ach, du Böfewicht, du Unchrist! — Kommt er denn noch nicht zu Hause

— Sie sieht aus dem Fenster. Du Antichrist! — Sie sieht herein. Wie er kommt, falle ich ihn an.

Friderike bestigt. Mutter —

Oberförsterin. Das muß ich!

Friderike. Wollen Sie mich ganz unglücklich machen?

Oberförsterin. Ich will seine arme Seele retten —

Friderike. Wollen Sie mir seinen ewigen Haß zuziehen?

Oberförsterin. Will er in der Hölle ewig brennen, so will ich es nicht. Ich bin seine Mutter, ich muß ihm alles vorstellen —

Friderike. Seine fürchterliche Hestigkeit — Mutter, um Gotteswillen — er wird glauben, ich habe ihn verklagt; er wird sein Herz ganz von mir abwenden. Er ist ja eben so gut, so herzlich gegen mich gewesen. Warten Sie doch ab, ob nicht hier bey Ihnen mein Glück wieder anfängt —

Oberförsterin. Heute will ich noch nichts sagen —

Friderike. Versprechen Sie mir das gewiß, versprechen Sie mir es fest —

Oberförsterin. Ja, das thue ich. Aber wenn er sich nicht hält — so geht morgen eine christliche Lehre und Strafe mit ihm vor. — Ach, liebes Kind — was du mir da erzählt hast

